



Natürlich Rügen, DIE INSEL zu Land und zu Wasser erleben

Die Zielgruppen im Aktiv- und Naturtourismus - Anforderungen an die Infrastruktur und das touristische Angebot

animare projektmanagement tourismus

Inh. Romy Sommer

Rosa-Luxemburg-Straße 14

18055 Rostock

Tel: 0381 440 4949

Fax: 0381 440 4949

e-mail: info@animare.net

06. November 2008





Inhalt

1.	Wandern	3
1.1	Die Zielgruppe	3
1.2	Qualitätskriterien / Zertifizierungssysteme für touristische Wanderwege	8
1.3	Vorgaben durch existierende Beschilderungssysteme	14
2.	Radwandern	16
2.1	Die Zielgruppe	16
2.2	Qualitätskriterien / Zertifizierungssysteme für touristische Wanderwege	20
2.3	Vorgaben durch existierende Beschilderungssysteme	24
3.	Wasserwandern	27
3.1	Die Zielgruppe	27
3.2	Qualitätskriterien / Zertifizierungssysteme für touristische Wanderwege	32
3.3	Vorgaben durch existierende Beschilderungssysteme	32
4.	Reiten	34
4.1	Die Zielgruppe	34
4.2	Qualitätskriterien / Zertifizierungssysteme für touristische Wanderwege	37
4.3	Vorgaben durch existierende Beschilderungssysteme	39
5.	Anhang	41
5.1	Richtlinien zur Kennzeichnung von Wanderwegen in Mecklenburg-Vorpommern	
5.2	Norddeutscher Wanderverband: Anforderungen an einen (Fuß-) Wanderweg	
5.3	Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern: Richtlinien zur Kennzeichnung von Radwegen und -routen	

1.1 Die Zielgruppe

1.1.1 Die Zielgruppe im Allgemeinen

Kundenstruktur	- Ø Alter des Wanderurlauber: - Ø HH-Nettoeinkommen - Ø Aufenthaltsdauer: - Anreise hauptsächlich mit dem eigenen Auto - Wanderer kombinieren ihre Touren gern mit 1. Radfahren 2. Pilgern 3. Nordic Walking	49 Jahre 2.300 € 9 Nächte 83% 47% 40% 9%
Motive	- Kernmotiv Natur erleben 1. Natur 2. Aussichten 3. Landschaft erleben - Motiv Gesundheit - Motiv Stressentlastung - Motiv kulturelle Sehenswürdigkeiten	91% 69% 52% 20%
Vorlieben	Wandertouren - Wandern mit Partnern und Freunden - Große Gemeinschaft Tourenverläufe - Rundwanderungen - Streckenwanderungen - Geführte Wanderungen Dauer der Touren - Tagestouren - Mehrtagestouren (2-3 Tage) - Mehrtagestouren (1 Woche) Mittlere Tourenlänge pro Tag	71% 7% 58% 18% 6% 75% 16% 8% 13-18 km
Ansprüche	Orientierungshilfen - Wandermarkierungen - Karte - GPS Wanderrouen (Grundkriterien) - abwechslungsreiche Strecke mit interessanten Aussichten auf naturräumliche Besonderheiten / touristische Sehenswürdigkeiten - naturbelassene Wege (Pfade, möglichst keine asphaltierten Wege) - keine Doppelbelegung mit stark frequentierten Radwegen - durchgehende Markierung Mehrtagesrundtouren 3-4 Beherbergungsbetriebe mit vergleichbarem Standard auf der Strecke (13-18 km Entfernung zw. den Etappen) - Gastronomiebetrieb auf der Hälfte der Strecke - Ausgangs- und Endpunkt der Tour mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar	80% 68% 1%

Quelle: Deutsches Wanderinstitut Profilstudie Wandern 2005/2006

Der deutsche Wanderverband skizziert die Ansprüche der Zielgruppe an die Tourengestaltung, an die Tourenziele und das Wanderleitsystem im Detail folgendermaßen¹:

1.1.2. Anforderungen der Zielgruppe an die Tourengestaltung

Wanderer ...

- sind am liebsten nach individuellen Plänen unterwegs, die vor Ort auch noch häufig spontane Veränderungen erfahren. Sie unternehmen vor allem halb- und ganztägige Rundwanderungen und fahren zu 80 % mit dem Auto (durchschnittl. 30 km) zum Wanderstart.
- entsprechen nur noch in einer Minderheit den Vorstellungen von kulturbeflissenen-sportlichen Streckenmachern in großen Gruppen. Das bezieht sich vor allem auf geführte wie mehrtägige Touren, wobei jüngere Wanderer geführten, ältere mehrtägigen Unternehmungen skeptisch gegenüberstehen.
- vertrauen sich Schusters Rappen im Durchschnitt für 4 Stunden an und legen bei einer mittleren Geschwindigkeit von 3,5 km/h rund 13 km zurück. Mehrtageswanderer bringen es im Mittel auf 17 km pro Etappe. Natürlich gibt es in punkto Leistungsvermögen und –bereitschaft große Unterschiede, aber sehr viel mehr als 20 km sind nur noch für Ausnahmewanderer akzeptabel.
- wandern statt „im Frühtau zu Berge“ lieber erst nach einem ausgiebigen Frühstück im Laufe des Vormittags los.
- sind am ehesten zu zweit oder im kleinen Freundeskreis unterwegs.
- wollen sich möglichst viel in „unberührter Natur“ bewegen, lieben abwechslungsreiche Wälder und Wiesen, folgen gern natürlichen Gewässern oder Waldrändern und schätzen frische Luft ebenso wie natürliche Stille.
- setzen ihren Fuß am liebsten auf naturgewachsene, gewundene Wege und Pfade, haben wenig mit breiten, geraden Wirtschaftswegen im Sinn, halten (selbst bei Regen) so gut wie nichts von Schotter- oder Asphaltstraßen und haben eine ausgesprochene Aversion gegen Straßen.
- wollen von [...] Verkehr, Lärm Müll, und Gestank, aber auch von tristen Siedlungen und Agrarwüsten verschont bleiben.
- haben eine Vorliebe für mittlere Höhen und Mittelgebirge, wo sie besonders aussichtsreiche Wege schätzen.
- haben immer Saison: als Haupturlauber im Sommer, als Kurzurlauber im Frühjahr und Herbst mit den Schwerpunkten Mai und September, neuerdings verstärkt auch Winterwanderer.
- können sich zur Abwechslung auch mal selber eine Rad- bzw. Kanutour oder gar einen Kombi-Urlaub vorstellen.
- lassen sich kaum durch einen grauen Himmel vom Wandern abschrecken.

¹ Deutscher Wanderverband: Wanderbares Deutschland. Qualitätsoffensive Wandern. 2003

Was beim Wandern stört, sind ... (Mehrfachnennungen)

Müll in der Landschaft	90%
Befahrende Wege	90%
Irreführende Wegweiser	90%
Verkehrslärm jeder Art	90%
Fehlerhafte Wanderkarten	70%
Ungepflegte Bänke/Hütten	60%
Lange Asphaltstrecken	50%
Zerfahrene Wege	40%
Unzureichende Markierung	40%
Mountainbiker	30%
Radfahrer, Reiter	20%

1.1.3. Anforderungen der Zielgruppe an die Tourenziele

Wanderer ...

- fühlen sich vor allen Dingen zu natürlichen Höhepunkten in der Landschaft hingezogen, wie etwa aussichtsreichen Gipfeln, abenteuerlichen Felsschluchten, wildblühenden Wiesen, offenen Heiden, verträumten Seen, sprudelnden Quellen oder Wasserfällen.
- haben viel für Burgen und Schlösser übrig, während andere kulturelle Sehenswürdigkeiten eher eine zweitrangige Rolle spielen.
- begegnen Lehrpfaden jeder Art sowie natur- und kulturkundlichen Zentren (selbst im Zusammenhang mit Naturschutzgebieten und Nationalparks) nur mit maßvollem Interesse.
- können sich erstaunlich wenig für Aussichtstürme, Trimpfade, Rastplätze usw. erwärmen.
- halten wenig von naturkundlichen oder historischen Führungen und empfinden Museen so gut wie gar nicht als lohnendes Wanderziel.

Bevorzugte Wanderziele	
Rang 1	Ursprüngliche Natur Natürliche Stille Aussichten, Gipfel, Wasserfall, Höhle, Schlucht Bewirtschaftete Hütte
Rang 2	Gewässer Wald Alte Bäume Wiese, Heide Historische Bauwerke Archäologische Fundstellen Einkehrmöglichkeiten
Rang 3	Naturreiservat Naturlehrpfad Wildgehege Kletterpfad Kunstwerke
Rang 4	Naturschutzzentrum Wald-Infostation Ausstellung Rastplatz, Schutzhütte Trimpfad, Tretbecken Kurpark, Ausflugslokal
Rang 5	Museum Café
Quelle: Interessant am Wegesrand. WanderMarkt intern Nr. 91, Marburg 2000	

1.1.4. Anforderungen an das Wanderleitsystem

Wanderer

- haben in der freien Natur ein ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis und regieren sauer bis panisch, wenn sie sich verlaufen haben. Besonders unsicher fühlen sich jüngere Menschen.
- vertrauen sich nur selten komplett neuen Strecken an, bevorzugen einen Mix aus bekannten und unbekannten Wegen.
- orientieren sich am liebsten nach Wegweisern (möglichst mit Kilometerangaben), aber fast ebenso gern anhand von Wandermarkierungen und Wanderkarten. Am liebsten wollen sie alle drei Orientierungshilfen gleichzeitig zur Verfügung haben. Auf nachgeordneten Rangplätzen folgen Wandertafeln und Wegbeschreibungen.
- Beklagen sich am Urlaubsort in erster Linie über unzureichende und falsche Orientierungshilfen im Gelände.
- Können topographische Karten entgegen ihrer optimistischen Selbsteinschätzung in der Regel nicht so detailliert lesen, dass sie sich vor Ort zuverlässig damit zurecht finden. Sie haben sie vor allem zur Sicherheit dabei und nutzen sie, um sich einen groben Überblick der Region zu schaffen.

1.1.5. Anforderungen an die Wegebeschaffenheit

Wegemerkmale	
Erdig	75 %
Pfadig	75 %
Naturlassen	75 %
Besiedelt	10 %
Geschottert	6 %
Asphaltiert	2 %
Straßenkontakt	0 %

Quelle: Wanderbares Deutschland. Qualitätsoffensive Wandern

1.1.6. Schnittpunkte zu anderen Segmenten

Aufgrund ihrer günstigen klimatischen und natürlichen Bedingungen eignet sich die Insel Rügen in besonderem Maße zum Ausbau des Segments Gesundheitstourismus. Den Schnittpunkt zum Segment Wandern bilden hier alle aktiven Bewegungsformen auf den Wanderwegen wie Nordic Walking, Laufen, etc. Eine Besonderheit auf der Insel Rügen ist die „klimatische Terrrainkur“ in den Ostseebädern Binz, Sellin, Baabe und Göhren, die ein spezielleres Anforderungsprofil an das benötigte Wegenetz stellt. Zu den allgemeinen Voraussetzungen gehören:

- Mindestens 50 km, 10 Strecken
- Unterschiedlich lange Wege (1 Stunde bis Tageswanderungen)
- Unterschiedlich steile Strecken (ansteigende Anforderungen)
- An der See: Wege im Sand, vor, auf und hinter den Dünen
- Wege in der Sonne und im Schatten
- Boden gelenkschonend und abwechslungsreich, keinesfalls asphaltiert
- Am Wegrand Bänke
- Ganzjährig und bei schlechtem Wetter begehbar
- Gemeinsamer Ausgangspunkt, ohne PKW erreichbar
- Klassifikation der Belastung:
 - Geographische Vermessung nach Länge und Steigung
 - Ermittlung von Referenzwerten für mittlere Belastung und der zu erwartenden Begehungszeit
 - Einteilung in Schwierigkeitsgrade
 - Normierung der Leistungskriterien, Übertragung auf Fahrrad-Ergometer-Leistung

Quelle: Die klimatische Terrrainkur in den Ostseebädern Binz, Sellin, Baabe und Göhren auf Rügen, München. 1998

1.2 Qualitätskriterien / Zertifizierungssysteme für touristische Wanderwege

1.2.1 Qualitätskriterien für Wanderwege des Deutschen Wanderverbands & Deutschen Tourismusverbands e.V.

9 Kernkriterien für einen „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“



Kernkriterien

Ein „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ muss die Kernkriterien komplett erfüllen.

	Grenzwerte
1. naturbelassene Wege	mindestens 35% der Gesamtstrecke
2. schlecht begehbare Wege	höchstens 5% der Gesamtstrecke höchstens 1.500 m am Stück
3. Verbunddecken	höchstens 20% der Gesamtstrecke höchstens 3.000 m am Stück
4. auf befahrenen Straßen	höchstens 3% der Gesamtstrecke höchstens 300 m am Stück
5. neben befahrenen Straßen	höchstens 10% der Gesamtstrecke höchstens 3.000 m am Stück
6. nutzerfreundliche Markierung	100% der Gesamtstrecke
7. Abwechslung	mind. 2 Formationswechsel auf 8 km
8. Erlebnispotential	mind. 4 Punkte auf 8 km aus den Wahlkriterien 13 - 19
9. intensiv genutztes Umfeld	höchstens 10% der Gesamtstrecke höchstens 3.000 m am Stück

23 Wahlkriterien, aus denen 11 pro 4-km Streckenabschnitt erfüllt sein müssen:

Qualitätsweg Wanderbares Deutschland Wahlkriterien	
Wegeformat	Grenzwert
1. naturbelassene Wege erdig, grasig bzw. landschaftstypisches Oberflächenmaterial	mindestens 1.000 m zählt doppelt ab 2.000 m
2. befestigte Wege mit Feinabdeckung Oberfläche aus Feinmaterial mit Korngröße unter 16 mm	neutrale Wertung
3. schlecht begehbbare Wege z.B. aufgeschüttete, lose Bruchsteindecke (Korngröße über 16 mm)	höchstens 300 m
4. Verbunddecken Asphalt, Beton, Pflaster auf der Gehspur	höchstens 500 m
5. Pfade Gehspur von weniger als 1 m Breite	mindestens 500 m zählt doppelt ab 1.500 m
6. auf befahrenen Straßen einschließlich ungesicherter Fahrbahnquerungen	höchstens 50 m
7. neben befahrenen Straßen bis zu einem Abstand von einer Straßenbreite zum Fahrbahnrand	höchstens 300 m
Wanderleitsystem / Besucherlenkung	Grenzwert
8. nutzerfreundliche Markierung nach Markierungsrichtlinien für „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“	lückenlos, fehlerfrei und eindeutig
9. Wegweiserstandorte mit Entfernungsangaben	mindestens 2
10. Vernetzung mit anderen markierten Wanderwegen	mindestens 2
Natur / Landschaft	Grenzwert
11. Abwechslung im Großen wechselnde Landschaftsformationen	mindestens 3
12. natürliche Stille keine maschinen- und verkehrserzeugten Geräusche	mindestens 1.000 m am Stück
13. attraktive Naturlandschaften z.B. Altwälder, Waldwiesen, Heiden, eindrucksvolle Biotope	mindestens 1 (mehr zählt doppelt)
14. natürliche Gewässer z.B. naturnahe Quellen, Bäche, Flüsse, Seen, Moore	mindestens 1 (mehr zählt doppelt)
15. punktueller Naturattraktionen z.B. Gipfel, Schluchten, Felsen, Höhlen, Wasserfälle, Naturdenkmäler	mindestens 1 (mehr zählt doppelt)
16. eindrucksvolle Aussichten dauerhaft freies Blickfeld, mind. 45-Grad-Öffnung und 2.000 m Sichttiefe	mindestens 1 (mehr zählt doppelt)

Qualitätsweg Wanderbares Deutschland Wahlkriterien

Kultur		Grenzwert
17. gefällige Ortsszenen z.B. Altstadtstraßen, repräsentative Gebäudezeilen, Marktplätze		mindestens 1 (mehr zählt doppelt)
18. regionale kulturelle Sehenswürdigkeiten z.B. Burgen, Klöster, Kirchen, historische Anlagen		mindestens 1 (mehr zählt doppelt)
19. nationale Baudenkmäler z.B. Schlösser, Dome, Weltkulturerbe		mindestens 1 (zählt doppelt)
Zivilisation		Grenzwert
20. intensiv genutztes Umfeld z.B. Gewerbegebiete, Kläranlagen, massive Stromtrassen, Windkraftanlagen		höchstens 300 m
21. Gasthäuser wenn ab mittags und an 5 Tagen pro Woche geöffnet		mindestens 1
22. Haltepunkte für ÖPNV, PKW z.B. Haltestellen für Bus und Bahn, Wanderparkplätze		mindestens 1
23. Rastmöglichkeiten z.B. Bänke, Rastplätze, Hütten		mindestens 2

Quelle: <http://www.wanderbares-deutschland.de/>

1.2.2 Qualitätskriterien für wanderfreundliche Unterkunftsbetriebe – Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland

Integraler Bestandteil jedes Wanderangebotes ist die Beherbergung bei einem „Wanderfreundlichen Gastgeber“ nach erfolgter Wandertour, bei dem sich der müde Wandergast abends gut umsorgt wieder findet. Bei der Gestaltung der Routenführung sollte also unbedingt auch die Anbindung an entsprechende Beherbergungsbetriebe Berücksichtigung finden.

Auch für diese gibt der Deutsche Wanderverband ein Zertifizierungssystem heraus:

Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland

Kernkriterien (müssen alle erfüllt werden)

1. Liegt Ihr Betrieb in einer attraktiven Wanderregion?	☐ ja ☐ nein
2. Liegt Ihr Betrieb in Nähe (bis 2 km) des Wanderwegenetzes?	☐ ja ☐ nein
3. Ist Ihr Betrieb nach der deutschen Hotelklassifizierung oder DTV klassifiziert?	☐ ja ☐ nein
4. Nehmen Sie Wandertouristen kurzfristig und auch für nur eine Nacht auf?	☐ ja ☐ nein
5. Stellen Sie umfassende Informationen über Ihren Betrieb im Prospekt oder via Internet zur Verfügung?	☐ ja ☐ nein
6. Ist die einfache Buchung per Brief, Telefon, Fax, Internet/E-Mail möglich?	☐ ja ☐ nein
7. Werden die Gäste persönlich empfangen, und bieten Sie eine persönliche Information zum Programmablauf an?	☐ ja ☐ nein
8. Sind Sie wanderkundig oder haben Sie Mitarbeiter, die über Wanderangebote informiert sind und individuell Auskunft geben können?	☐ ja ☐ nein
9. Bieten Sie Ihren Gästen ein vielfältiges und gesundes Wanderfrühstück an?	☐ ja ☐ nein
10. Bieten Sie Lunchpakete zum Mitnehmen (evtl. gegen Bezahlung) und ein Thermofrühstück an?	☐ ja ☐ nein
11. Wird in Ihrer Küche regionaltypisch und mit regionalen Produkten gekocht?	☐ ja ☐ nein
12. Bieten Sie Ihren wandernden Gästen einen Hol- und Bringservice zu und von Zielen des Wanderweges an?	☐ ja ☐ nein
13. Bieten Sie eine Möglichkeit, Ausrüstung und Kleidung zu trocknen, und können die Gäste Schuhputzzeug ausleihen?	☐ ja ☐ nein
14. Stellen Sie Wanderkartenmaterial (zum Verleih oder gegen Bezahlung) zur Verfügung?	☐ ja ☐ nein
15. Bieten Sie Routenvorschläge für ortsnahe Wanderungen und Tourenberatung mit zusätzlichem Informationsmaterial an?	☐ ja ☐ nein
16. Bieten Sie aktuelle Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel an?	☐ ja ☐ nein
17. Gibt es ein „Schwarzes Brett“ für Wanderinformationen?	☐ ja ☐ nein
18. Bieten Sie Ihren Gästen Informationen zu lokalen und regionalen Sehenswürdigkeiten?	☐ ja ☐ nein
19. Erhalten Ihre Gäste aktuelle Wetterinformationen?	☐ ja ☐ nein
20. Bieten Sie Ihren Gästen einen Reservierungsservice für die nächste Unterkunft und Nacht?	☐ ja ☐ nein
21. Bieten Sie einen kostengünstigen Gepäcktransport zur nächsten Unterkunft an?	☐ ja ☐ nein

Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland

Wahlkriterien (8 aus 15 müssen erfüllt werden)

1. Bieten Sie regelmäßig geführte Wanderungen an?	☐ ja ☐ nein
2. Bieten Sie spezielle Wanderwochen oder Wanderwochenenden an?	☐ ja ☐ nein
3. Bieten Sie Kombitouren an?	☐ ja ☐ nein
4. Bieten Sie Schlechtwetterangebote in Ihrem Betrieb oder im Ort an?	☐ ja ☐ nein
5. Bieten Sie Vorträge über die Region an?	☐ ja ☐ nein
6. Führt Ihr Betrieb ein Umweltsiegel (z.B. Viabono)?	☐ ja ☐ nein
7. Erhalten Ihre Mitarbeiter wandertouristische Weiterbildung?	☐ ja ☐ nein
8. Verleihen oder verkaufen Sie Wandierzubehör?	☐ ja ☐ nein
9. Haben Sie in Ihrem Haus spezielle Wellnessangebote?	☐ ja ☐ nein
10. Haben Sie eine Tageskarte mit leichten Speisen im Angebot?	☐ ja ☐ nein
11. Bieten Sie auch vegetarische Speisen an?	☐ ja ☐ nein
12. Gibt es Ablageschalen für Wanderschuhe?	☐ ja ☐ nein
13. Bieten Sie in Ihrem Haus eine Waschgelegenheit für Gäste an?	☐ ja ☐ nein
14. Bieten Sie Parkplätze auch für mehrtägige Wandertouren an?	☐ ja ☐ nein
15. Bieten Sie Nichtraucherzimmer und einen Nichtraucherbereich „Gastronomie“ an?	☐ ja ☐ nein

zusätzliche Merkmale (nicht prüfungsrelevant)

1. Liegt Ihr Betrieb in einem Nationalpark?	☐ ja ☐ nein
2. Liegt Ihr Betrieb in einem Biosphärenreservat?	☐ ja ☐ nein
3. Liegt Ihr Betrieb in einem Naturpark?	☐ ja ☐ nein
4. Ist Ihr Betrieb in regionaltypischer Architektur gebaut?	☐ ja ☐ nein
5. Werden im Winter die Wanderwege vor Ort geräumt?	☐ ja ☐ nein
6. Liegt Ihr Betrieb in der Nähe zu regional bedeutsamen Themenwanderwegen?	☐ ja ☐ nein

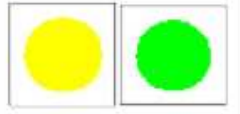
Quelle: <http://www.wanderbares-deutschland.de/>

Gleiches gilt für Einbeziehung von Gastronomiebetrieben in die Streckenführung. Die Einkuhmöglichkeiten nehmen immerhin Rang 2 bei den bevorzugten Wanderzielen ein. Auch hier veröffentlicht der Deutsche Wanderverband mit dem „Gütesiegel für Wanderfreundliche Gastgeber“ entsprechende Qualitätskriterien unter www.wanderbares-deutschland.de

1.3 Vorgaben durch existierende Beschilderungssysteme

Die Kennzeichnung von Wanderwegen in Mecklenburg-Vorpommern variiert von Region zu Region. Dennoch gibt es eine gemeinsame gesetzliche Grundlage zur Markierung von Wanderwegen, deren Umsetzung Grundlage zur Gewährung von Landesfördermitteln ist.

Richtlinie zur Markierung von Wanderwegen im Land Mecklenburg-Vorpommern

Wegart	Wegemarke	Farbgestaltung und Abmessungen
Hauptwanderwege Streckenwege		Lichtblauer Balken (Breite = 33 mm) auf reinweißem Untergrund (Größe = 100 x 100 mm)
		Lichtblauer Kreis (Durchmesser = 60 mm) auf reinweißem Untergrund (Größe = 100 x 100 mm)
Gebietswanderwege Streckenwege		Verkehrsroter Balken (Breite = 33 mm) auf reinweißem Untergrund (Größe = 100 x 100 mm)
		Verkehrsroter Kreis (Durchmesser = 60 mm) auf reinweißem Untergrund (Größe = 100 x 100 mm)
Nebenwanderwege Streckenwege		Rapsgelber oder laubgrüner Balken (Breite = 33 mm) auf reinweißem Untergrund (Größe = 100 x 100 mm)
		Rapsgelber oder laubgrüner Kreis (Durchmesser = 60 mm) auf reinweißem Untergrund (Größe = 100 x 100 mm)
Lehrpfade		Laubgrüne Diagonale (Breite = 30 mm), von links oben nach rechts unten auf reinweißem Untergrund (Größe = 100 x 100 mm)



Bsp. Wegemarkierung an Bäumen

a) Hauptwanderwege

Hauptwanderwege führen in der Regel durch mehrere Landschaften bzw. Naturräume und oft durch mehrere Landkreise. Sie können über die Landesgrenzen hinausreichen. Europäische Fernwanderwege sind Hauptwanderwege, die über die Landesgrenzen hinausreichen. Hauptwanderwege sind mit lichtblauen Wegemarken zu markieren.

Richtwert: > 100km

b) Gebietswanderwege

Gebietswanderwege führen nur durch eine Landschaft bzw. Naturraum, können jedoch durch mehrere Landkreise gehen. Sie sind mit verkehrsroten Wegemarken zu markieren.

Richtwert: > 50km

c) Nebenwanderwege

Nebenwanderwege führen durch örtliche bis kreisliche Landschaftsräume oder verbinden Haupt- und Gebietswanderwege zu einem Wegenetz. Sie sind mit rapsgelben oder laubgrünen Wegemarken zu markieren.

Richtwert: < 50km

2. Wegweiser

Wegweiser enthalten Informationen zu Wanderzielen und Entfernungen, ebenfalls sollten die Markierungssymbole abgebildet sein.



Weißer Schrift auf grünem Untergrund mit weißer Umrandung.

Länge: 450 mm

Breite: ca. 10 mm (je nach Zeilenbedarf)

Randstärke: 5 - 10 mm

3. Definition der zu verwendenden Farben

für Wegemarken

- Lichtblau: RAL 5012
- Verkehrsrot: RAL 3020
- Rapsgelb: RAL 1021
- Laubgrün: RAL 6002
- Reinweiß: RAL 9010

für Wegweiser:

- Moosgrün: RAL 6005
- Reinweiß: RAL 9010



Bsp. Einstiegsbeschilderungen und Kreuzungen; Abbildung von Wegesymbolen

Kontakt

Landestourismusverband MV
Ulrike Bodieschek
Produktentwicklung Wandern
Telefon: 03 81 - 40 30 670
e-mail: u.bodieschek@auf-nach-mv.de

Landeswegewart MV
Dr. Pauli
Dorfstraße 15; 18276 Reimershagen
Tel: 038407 / 24337

Bei einer Neubeschilderung der Wanderwege Rügens müssten die bestehenden Markierungen entfernt werden.

2.1 Die Zielgruppe

2.1.1 Die Zielgruppe im Allgemeinen

Kundenstruktur	▪ Durchschnittsalter 52 Jahre ▪ 59% männlich, 41% weiblich ▪ in 73% der Haushalte leben keine Kinder ▪ 43% Angestellte & Beamte ▪ 20% Rentner, 11% Selbständige ▪ 2.568 € durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen ▪ Reiseerfahrenheit, aktiv, anspruchsvoll
Motive	▪ Unterwegs sein: Bewegung, Aktivität, Natur- und Landschaftserlebnis ▪ Abends: Genuss und Komfort ▪ Gastbetriebe mit Atmosphäre ▪ Regionale Küche ▪ Fahrradfreundliche Hotels ▪ Radtouristen setzen auf Qualität und geben 20% mehr aus als der allgemeine Tourist
Ansprüche	▪ Radtouristen sind von den Klassikern verwöhnt ▪ aktivitätstreu, aber nicht destinationstreu ▪ immer auf der Suche nach neuen Routen ▪ 65% bevorzugen Radfernwege ▪ 30% befahren Regionen ▪ Vorrang für Radfernwege mit Angebotsqualität ▪ legen Wert auf ehrliches Marketing

Quelle: Nutzeranalyse Deutschland per Rad entdecken 2005/2006

2.1.2 Segmente der Zielgruppe

	Radfernwanderer	Radurlauber	Tagestouristen
Quartierwahl	nahezu jeden Tag ein neues Quartier	festes Quartier über mehrere Tage	-
Aktivitäten	Tagesetappen bis zu 100km Länge zwischen den Quartieren, z.T. als organisierte Reise	Tagestouren in Quartiernähe mit dem Rad, aber auch andere Aktivitäten (Attraktion der Region insgesamt ist wichtig)	Tagestour mit dem Rad
Ortskenntnis	gering	gering, mit der Aufenthaltsdauer zunehmend	relativ hoch
Informationsmedium	Regionalkarte bzw. spezielle Routenführer	Faltblätter, lokale Karten	Tageszeitungen, Faltblätter, lokale Karten
Anforderungen auf Netzebene	lange, interessante Strecken (routenorientiert)	Rundtouren, Touren mit Rücktransport (z.B. mit Bahn-Nahverkehr), hohe Netzdichte günstig	Rundtouren, Touren mit Rücktransport (z.B. mit Bahn-Nahverkehr)
weitere Unterscheidungen	Individualreisende / geführte Reisegruppen; Sportler / Genussradler	Mountainbiker, Familien, Ältere ...	Mountainbiker, Familien, Ältere ...
Tagesausgaben	relativ hoch	mittel	relativ gering
Größe Zielgruppe	relativ hoch	mittel	relativ gering

Quelle: Radverkehrskonzeption Sachsen

Richtlinien und Empfehlungen zum touristischen Radverkehr sind unter anderem von der FGSV², vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung³ sowie dem ADFC⁴ formuliert worden.

Die Ansprüche der Zielgruppe an die Tourengestaltung, an die Tourenziele und das Wanderleitsystem lassen sich daraus wie folgt ableiten:

2.1.3 Anforderungen der Zielgruppen ans Wegesystem

Der **Nationale Radverkehrsplan** definiert die folgenden Richtlinien zur Wegequalität von touristischen Radwegen:

■ Linienführung

- Umwegarm und plausibel. Gründe, von direkter Linienführung abzuweichen sind die Führung entlang von Küsten und Ufern, die Führung über besonders wichtige Städte und Sehenswürdigkeiten und das Ausweichen gegenüber Barrieren

■ Verhältnis zu anderen Verkehrsarten

- Führung auf der Fahrbahn öffentlicher Straßen im Mischverkehr mit Kraftfahrzeugen möglichst nur auf ruhigen, verkehrsarmen Nebenstraßen (außerorts 500 Kfz/d)
Wo, dies nicht möglich ist, gilt:
 - Innerorts: $V_{\max} = 50 \text{ km/h}$ bei bis zu 5.000 Kfz/d
Bei 5.000 bis 10.000 Kfz/d sollte Trennung der Verkehrsarten durch Radverkehrsanlage geprüft werden, bei über 10.000 ist Radverkehrsanlage erforderlich
 - Außerorts: $V_{\max} = 70 \text{ km/h}$ bei bis zu 2.500 Kfz/d
Bei 2.500 bis 5.000 Kfz/d sollte Trennung der Verkehrsarten durch Radverkehrsanlage geprüft werden, bei über 5.000 ist Radverkehrsanlage erforderlich
- Führung auf straßenbegleitenden Rad- oder Geh-/Radwegen
Aus Gründen der Verkehrsruhe empfiehlt sich nur auf kurzen Abschnitten eine Führung über straßenbegleitende Rad- oder Geh-/Radwege mit innerorts über 5.000 Kfz/d und außerorts über 2.500 Kfz/d.
- Führung auf straßenunabhängigen Wegen
Besonders attraktiv für Radfahrer, da Kfz-frei. Freihaltung von Kfz möglichst ohne Behinderung (Umlaufsperrn)
- Führung auf gemeinsamen Trassen mit Wanderwegen
Wander- und Radwege sollten möglichst getrennt geführt werden. Nur bei Wegbreiten von 2,5 m Asphalt für den Radweg und annähernd noch einmal so viel unbefestigt für den Wanderweg ist eine gemeinsame Trassenführung akzeptabel.
- Führung auf gemeinsamen Trassen mit Reitwegen
Rad- und Reitwege sind nicht miteinander vereinbar. Beide sollten getrennt und unabhängig voneinander geführt werden.

² Empfehlungen für Radverkehrsanlagen ERA 95

³ Analyse und Perspektiven der Bundesradrouten im Rahmen des Nationalen Radverkehrsplans

⁴ Radwegesystem in Wald und Flur

- Abbiege-, Querungs- und Einfädelhilfen
 - Knoten, an denen ein Radweg von einer Verkehrsstraße nach links abbiegt oder diese quert, sind durch Senkung der zugelassenen Geschwindigkeit auf 70 km/h und ggf. durch eine Lichtsignalanlage oder ein Schild (Zeichen 138 StVO Radfahrer kreuzen) zu sichern.
 - Bei Straßenseitenwechsel sollten Radfahrer senkrecht auf die zu querende Straße geführt werden.
 - Bei endendem Radweg sollten Radfahrer sicher und höhengleich auf die auf die Fahrbahn geführt werden.

■ Ausbaustandard

- **Belagsart**
Innerorts: Asphaltbelag, in zweiter Wahl Betonverbundsteine ohne Fase oder Gehwegplatten
Außerorts: in der Regel Asphalt; in zweiter Wahl Betonverbundsteine oder Betondecke; Wassergebundene Decke sollte Ausnahme sein
- **Breite**
Nach ERA 95
 - Straßenbegleitender Ein-Richtungs-Radweg 2,00 m (Regelbreite) – 1,60 m (Min.)
 - Straßenbegleitender Zwei-Richtungs-Radweg 3,00 m (Regelbreite) – 2,50 m (Min.)
 - Straßenbegleitender gemeinsamer Fuß- und Radweg innerorts 3,00 m (Regelbreite) – 2,50 m (Min.)
 - Straßenbegleitender gemeinsamer Fuß- und Radweg außerorts 2,50 m (Regelbreite) – 2,00 m (Min.)
 - straßenunabhängiger Radweg 2,50 m (Regelbreite) – 2,00 m (Min.)
 - straßenunabhängiger getrennter Fuß- und Radweg 5,00 m (Regelbreite) – 4,00 m (Min.)Nicht mehr an der ERA 95 orientiert
 - Deiche beiderseits der Deichkrone 0,50m Bankett, restliche Breite mind. 2,00 m
 - ungeeignet sind zweispurige Betonverbundstein- und Betonplattenwege

■ Sicherung des Weges

- **Bauliche Sicherung**
 - Brücken durch Geländer gesichert, Umlaufsperrn nur in Gefahrenzonen (Befahrbarkeit mit Tandems und Fahrradanhängern muss ohne Absteigen möglich sein)
- **Poller**
 - sollten durch auffällige Färbung oder Keil aus groben Pflastersteinen sichtbar gemacht werden
- **Rettungsdienste**
 - Zufahrt für Rettungsdienste muss auf jedem Streckenabschnitt gewährleistet sein
 - Wegmarken entlang des Weges zur Angabe des genauen Ortes über Handy

2.1.4 Anforderungen der Zielgruppe an die Tourengestaltung und Tourenziele

- Transparente und ansprechende Online-Darstellung des Streckennetzes, der Sehenswürdigkeiten, der Infrastruktur und Serviceanbieter
- Attraktive Streckenführung durch reizvolle Landschaft mit touristischen Sehenswürdigkeiten
- Streckenlänge mindestens 100 km – ausreichend für eine Mehrtagestour
- Keine Nutzungskonflikte mit anderen Zielgruppen wie Wanderern, Reitern, Inline-Skatern, etc., frei von Autoverkehr
- Gute Befahrbarkeit & genügend Rasthütten, Unterstellmöglichkeiten entlang der Strecke
- Eindeutige Kennzeichnung der Route über einheitliche, durchgängige Ausschilderung in beide Richtungen
- Radfahrerfreundliche Beherbergungsbetriebe (alle 10 km) und Gastronomiebetriebe (alle 20 km) in regelmäßigen Abständen
- Zentrale Orte entlang der Strecke müssen an öffentliche Verkehrsmittel angebunden sein (An- und Abreise); Fahrradmitnahme oder –beförderung muss gewährleistet sein
- Strecke ist in Karten- und Infomaterial transparent und ansprechend dargestellt
- Ansprechpartner in Informationsstellen an zentralen Orten zur Zimmervermittlung, Buchung von speziellen Angeboten

2.1.5 Anforderungen der Zielgruppe ans Leitsystem

- Zielorientierte Wegweisung mit Ziel- und Kilometerangaben
- Routenorientierte Wegweisung – eindeutige Ausweisung über Piktogramme
- Keine Verknüpfung mit dem Wegeleitsystem des Alltagsverkehrs, separierte Behandlung der Zielgruppen bei Informationen zu Zielen und Wegebeschaffenheit
- Ausweisungen spezieller Eignungen und Funktionen über Differenzierung (z.B. Alltags- und Freizeitroute, hochwasser- und nicht hochwasserfreie Route, Mischverkehr mit Fußgängern, etc.)
- Standardisierte Beschilderung nach Vorgaben des FGSV, ADFC – Radfahrer sind diese einheitlichen Standards aus anderen Regionen gewöhnt

2.2 Qualitätskriterien / Zertifizierungssysteme für touristische Radwege

2.2.1 ADFC-Kriterien für Radfernwege:

Mindestanforderungen:

1. Zentrale Stelle für Qualitätssicherung
2. Mindestlänge 100 km
3. Vermeidung von Konflikten mit Kraftfahrzeugen, Fußgängern, Wanderern, Inline-Skatern, anderen Radfahrern
4. Allwettertauglichkeit auf 80 % der Strecke
5. Glatte, ebene Oberfläche auf 80 % der Strecke
6. Einheitliche, durchgängige Zielwegweisung in beide Fahrtrichtungen
7. zentral organisierte, regelmäßige Wartung (2x jährlich)
8. Eindeutige Kennzeichnung der Route (Symbol, etc.)
9. Sammelstelle für Mängelmeldungen (24 Stunden/7 Tage erreichbar), Anrufbeantworter und E-mail Adresse
10. Attraktive Routenführung
11. Touristische Infrastruktur entlang der Strecke
12. An- und Abreisemöglichkeit an den zentralen Orten
13. Anbindung an öffentlichen Verkehr mit Fahrradbeförderung, Fahrradmitnahmemöglichkeit
14. alle 20 km Gastbetrieb mit durchgehenden Öffnungszeiten
15. aktueller, handlicher Routenbegleiter (Infoteil zur Karte, mit radspezifischen Informationen)
16. Zentrale Informationsstellen mindestens 5 Tage die Woche direkt telefonisch erreichbar (vom 01.04. – 31.10.)
17. Einfache Buchbarkeit von Angeboten/Angebotsbausteinen
18. Erfüllung von mind. 2 Sollkriterien

Sollkriterien

1. Durchgängige Befahrbarkeit auch mit Tandem und Anhänger
2. Möglichst geradlinige Führung auch in Ortsdurchfahrten; leicht nachvollziehbare Wegführung
3. Zielorientiert, nach FGSV-Standard
4. Falls keine Radverkehrsanlage vorhanden: autoarme Streckenführung
5. alle 50 km ein Bett- und Bike-Betrieb
6. Vorhandensein von Beherbergungsbetrieben alle 10 km, die Radfahrer auch für nur eine Nacht aufnehmen
7. Sichere Abstellanlagen bzw. Aufbewahrungsmöglichkeiten von Gepäck an Sehenswürdigkeiten
8. Touristinformation oder Infotafeln an Ortseingängen, Infosystem zur Zimmervermittlung, Infotafeln mit „touristischen Highlights“
9. Zentrale Informationsstellen mind. 6 Tage die Woche direkt telefonisch (persönlich, nicht Anrufbeantworter) erreichbar (01.04. – 31.03.)

Erhebungsbogen zur ADFC-Zertifizierung von Radwegen

ADFC-Zertifizierung von Radfernwegen

Erhebungsbogen

ADFC Radfernwege-zertifizierung Erhebungsbogen A Radfernweg Etappe

Kilometer 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25

Beimetre > 3m
2,5 - < 3m
2 - < 2,5m
1,5 - < 2m
< 1,5m

Gutten Asphalt
gut befahrbar
wenig, einzelne Löcher
gerade noch befahrbar

Wegweisung
☐ Pkte.
Erstuntersuchung: 22 Pkte.

Lärmbelastung
Ger rbelastung
Staubbelastung

Leitplanke
Hotel 3-5 Sterne
Pension/Hotel 1-2 Sterne
Heim/DJH
Ferien/PZ
Camping
Wanderh tte / Seilbahn
Gastronomie

Umlaufschranken < 1,50m = U3
Poller < 0,80m = P3
Poller 0,80-1,20m = P1
Poller m. Warnhinweis = P2
Treppe > 5 Stufen m/o SR = T5-10
Treppe 2-5 Stufen = T3
einzelne Stufe / Bordstein = B1
Gefahrenstelle = G1-5
Schleusecke = S3-10
ungesicherte Querstellen, große Löcher u. . = Q1-5
Falsche Richtung = R3
fehlender Schilderstandort = S2
falscher Standort = F1
schlecht lesbare Schild = L1
Widerspruch STVO = W1
Umlauf = U2-5
Thema verfehlt = T2-5
Höhenmeter = H2-5
ungesicherte Führung = U1-5
ungesicherte Querung = Q3
- außerorts = Q3
- innerorts = Q1
effektlicher Str. > 5.000 DTV = S5-10
(bei > 1.500m wird Etappe genutzt)

Tourist-Info (ATIS) = T1
Infofahrrad = IT
Abstellanlage = A
Fahrradbau/Radstation = R3
Spielplatz = SP
Schutzhütte = SH
Rasplatz = RP

Bemerkungen

Beispiel einer Bewertung

ADFC-Zertifizierung von Radfernwegen

Ergebnisse

ADFC **RFW-Zertifizierung** **Radfernweg** **F rst Pückler Weg**
Etappen **11**
Gesamtkilometer **537**

Kriterien	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	R	Durchschnitt	Gewichtung	Gesamtpunkte
3. Befahrbarkeit	86,0	84,5	90,0	79,0	70,0	65,0	75,0	84,5	88,2	72,0	36,2	77,8	15%	12
4. Oberfläche	67,4	90,0	93,0	84,5	86,0	84,5	95,0	86,0	97,0	92,0	39,2	87,0	10%	9
5. Wegweisung	36,0	32,0	0,0	37,0	35,0	40,0	40,0	37,0	40,0	40,0	29,6	34,1	15%	6
6. Routenführung	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	74,0	100,0	10%	10
7. Sicherheit	67,0	67,5	80,0	79,5	90,0	75,5	73,5	78,0	72,5	80,0	47,4	77,4	15%	12
8. tour Infrastruktur	98,0	89,0	61,0	95,0	95,0	77,0	44,0	37,0	56,0	108,0	60,7	75,4	15%	11
9. Anbindung �V	80,0	80,0	80,0	80,0	80,0	50,0	50,0	80,0	80,0	80,0	59,2	74,4	10%	7
10. Marketing	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	78,0	10%	8

Sterne	Punkte
5	91-100
4	71-90
3	51-70
2	31-50
1	15-30

ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club

Quelle: ADFC. Qualitätsanforderungen von morgen – Radrouten-Qualität. Internationales Rad-Symposium, Linz. 2007

2.2.2 ADFC-Kriterien für Beherbergungsbetriebe

Mindestanforderungen

- Aufnahme von radfahrenden Gästen auch für nur eine Nacht!
- Abschließbarer Raum zur unentgeltlichen Aufbewahrung der Fahrräder über Nacht (möglichst ebenerdig, z.B. Garage)
- Trockenmöglichkeit für Kleidung und Ausrüstung (z.B. Trockenraum, Heizungskeller, Boden, Trockner etc.)
- Angebot eines reichhaltigen (vitamin- und kohlehydratreichen) Frühstücks oder einer Kochgelegenheit
- Aushang, Verleih oder Verkauf von regionalen Radwanderkarten und Radwanderführern, Bahn- und Busfahrplänen sowie Schiffs- und Fährangeboten
- Bereitstellung eines Fahrrad-Reparatursets mit den wichtigsten Werkzeugen für einfache Reparatur- und Wartungsarbeiten
- Information über Lage, Öffnungszeiten und Telefonnummern der nächsten Fahrradreparaturwerkstätten für größere Reparaturen

Zusätzliche Angebote für Beherbergungsbetriebe

- Beratung bei der Anmeldung hinsichtlich einer umweltfreundlichen An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln (insbesondere zur Fahrradmitnahme)
- Hol- und Bringdienst für radelnde Gäste
- Hauseigenes Mietangebot von qualitativ guten Fahrrädern
- Angebot von ausgearbeiteten Tagesradtouren
- Gepäcktransfer von der letzten und/oder zur nächsten Unterkunft
- Reservierungsservice für die nächste Übernachtung in fahrradfreundlichen Betrieben
- Bereitstellung wichtiger Ersatzteile ggf. in Absprache mit der nächsten Werkstatt
- Liste weiterer fahrradfreundlicher Betriebe in der Region
- Lunchpaket zum Mitnehmen
- Gästebuch für Radwanderer

2.2.3 ADFC-Kriterien für Gastronomiebetriebe

Mindestanforderungen

- Qualitativ gute, möglichst überdachte Abstellanlage im Sichtbereich (Räder und Gepäck unter Kontrolle) oder ein abschließbarer Raum zur unentgeltlichen Aufbewahrung der Räder samt Gepäck
- Ein auf den Bedarf von Radtouristen abgestimmtes Angebot an Getränken, wie zum Beispiel einen "Radlerdrink" (1/2 Liter Fruchtsaft mit Mineralwasser), Früchte- oder Kräutertees. Der Preis sollte unter dem für ein Bier liegen!
- Angebot mindestens einer warmen Mahlzeit während der Öffnungszeiten Aushang, Verleih oder Verkauf von regionalen Radwanderkarten und Radwanderführern, Bahn- und Busfahrplänen sowie Schiffs- und Fährangeboten
- Bereitstellung eines Fahrrad-Reparatursets mit den wichtigsten Werkzeugen für einfache Reparatur- und Wartungsarbeiten
- Information über Lage, Öffnungszeiten und Telefonnummern der nächsten Fahrradreparaturwerkstätten für größere Reparaturen

zusätzliche Angebote für Gastronomiebetriebe

- Angebot eines Vollwertgerichts und eines vegetarischen Gerichts
- Angebot regionaler Küche
- ganztägige Öffnungszeiten
- Trockenmöglichkeit für Kleidung und Ausrüstung (z.B. Trockenraum, Heizungskeller, Trockner, Boden etc.)
- Bereitstellung wichtiger Ersatzteile ggf. in Absprache mit der nächsten Werkstatt
- Informationen zu fahrradfreundlichen Beherbergungsbetrieben der Region
- Lunchpaket zum Mitnehmen
- Gästebuch für Radwanderer

2.2.4 ADFC-Kriterien für Campingplätze

Mindestanforderungen

- Eine abgegrenzte Zeltfläche für Radfahrer und andere nichtmotorisierte Gäste, die nicht von Pkws oder Wohnwagen befahren werden kann
- Grasbewachsene Oberfläche zum Aufstellen der Zelte, die möglichst eben und waagrecht ist. Schotter, Feinkies oder Böden mit starker Verdichtung kommen für Zelter nicht in Frage
- Abstell- und Parkmöglichkeit an einem Anlehnbügel auf oder in der Nähe der Zeltwiese (in Sichtweite)
- Trockenmöglichkeit für Kleidung und Ausrüstung
- Keine zusätzliche Gebühr für die Aufnahme von Fahrrädern auf dem Zeltplatzgelände
- Aushang, Verleih oder Verkauf von regionalen Radwanderkarten und Radwanderführern, Bahn- und Busfahrplänen sowie Schiffs- und Fährangeboten
- Bereitstellung eines Fahrrad-Reparatursets mit den wichtigsten Werkzeugen für einfache Reparatur- und Wartungsarbeiten
- Information über Lage, Öffnungszeiten und Telefonnummern der nächsten Fahrradreparaturwerkstätten für größere Reparaturen

zusätzliche Angebote für Campingplätze

- Eine überdachte Abstellanlage oder ein abschließbarer Raum stehen den Radwanderern zur Verfügung
- Angebot von Sitz- und Tischkombinationen auf der bereitgestellten Zeltfläche, nach Möglichkeit überdacht
- Den Campern stehen Kochgelegenheiten zur Verfügung
- Eine Einkaufsmöglichkeit zur Versorgung mit dem Nötigsten ist vorhanden
- Die Wege zum Zeltareal sind ausreichend beleuchtet
- Bereitstellung eines Fahrrad-Reparatursets mit den wichtigsten Werkzeugen für einfache Reparatur- und Wartungsarbeiten
- Information über Lage, Öffnungszeiten und Telefonnummern der nächsten Fahrradreparaturwerkstätten für größere Reparaturen
- Informationen über weitere fahrradfreundliche Campingplätze der Region
- Angebot von Mietzelten, Mietwohnwagen, Blockhütten, Bungalows o.ä.
- Hauseigenes Mietangebot an qualitativ guten Fahrrädern
- Angebot von Tagesradtouren in der näheren und weiteren Umgebung Ihres Betriebes sowie Bereitstellen von weiterem Informationsmaterial über die Region

Quelle: www.adfc.de

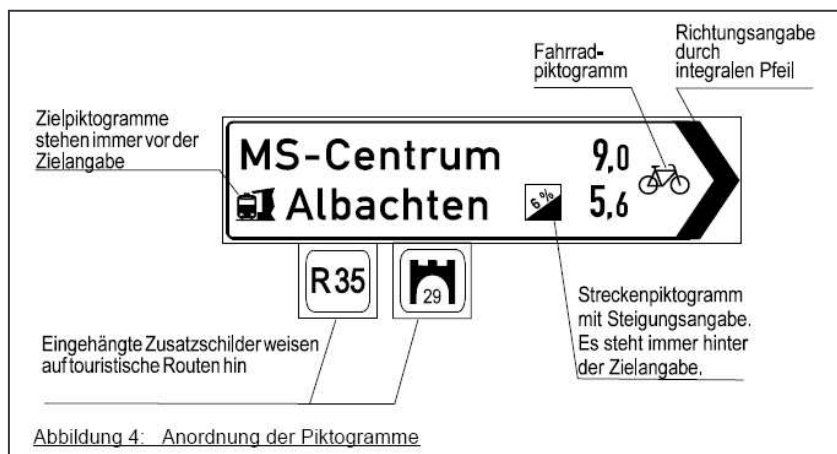
2.3 Vorgaben durch existierende Beschilderungssysteme

Mecklenburg-Vorpommern hat keine eigenen Vorgaben zur Beschilderung von Radwegen herausgegeben. Als Richtlinie dient das FGSV „Merkblatt zur wegweisenden Beschilderung für den Radverkehr“ Ausgabe 1998, auf das sich auch der Landestourismusverband MV bezieht. Jeder Landkreis kann grundsätzlich so ausschildern wie er es für richtig hält. Grundlage zur Beantragung von Landesmitteln für die Ausschilderung ist allerdings die FGSV-Norm.

Auch der **ADFC** verweist mit seinen **Empfehlungen zur Fahrradwegweisung**⁵ auf die FGSV-Norm:

Inhalte:

- Kilometerangabe
Unterhalb 10 km in 0,1- oder 0,2.km Schritten und oberhalb 10 km auf den vollen km genau.
- Fahrradpiktogramm
sollte dem amtlichen Verkehrszeichen entsprechen
- Richtungsangabe
durch einen graphischen Pfeil bei Tabellenwegweisern oder integralen Pfeil bei Pfeilwegweisern. Pfeilrichtung muss aus größerer Entfernung gut erkennbar sein
- Routenpiktogramme
Routennummern und Signets werden zur Kennzeichnung von touristischen oder innerstädtischen Fahrradrouten. Als Zusatzplaketten an die Wegweiser angehängt auch wenn keine Ziel- und Streckenpiktogramme verwendet werden
- Ziel-Piktogramme
Zielnamen können durch allgemein bekannte Piktogramme ersetzt werden (z.B. Bahnhof-Piktogramm). Innerhalb einer Zeile des Wegweisers darf nur ein Ziel benannt werden
- Streckenpiktogramme
weisen bei Bedarf auf Streckenmerkmale hin (z.B. Steigungsgrad). Stehen immer hinter der Zielangabe. Müssen immer selbsterklärend und allgemeinverständlich sein.



Quelle: ADFC FAF 3 - Fahrradwegweisung

Schrift:

- ADFC empfiehlt die serifenlose linear-Antiqua, Verkehrsschrift nach DIN 1451, in der Regel: Mittelschrift (Schriftform B); in Ausnahmefällen: bei langen Zielangaben Engschrift (Schriftform A)
- Schriftfarbe grün (Empfehlung des ADFC für bundesweit einheitliche Schriftfarbe und Verwendung durch den Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern)
- Umfassungslinie am Schildrand mit weißer Lichtkante, um Sichtbarkeit zu verbessern
- Schriftgröße: 49 bis 84 mm. Verwendete Schriftgröße bestimmt über definierte Abstandsregeln nach DIN 1451 die Größenverhältnisse innerhalb des Wegweisers. Hierbei analog zur Kfz-Wegweisung die Verhältniszahl 7 verwenden

⁵ ADFC FAF 3 - Fahrradwegweisung

Tabelle: Bsp. Größenverhältnis für die Schriftgröße 63 mm

Tabelle 1: Maße für die Inhalte der Fahrradwegweisung			
Wegweisertyp	Inhalt	Höhe	Verhältniszahl
Vollwegweiser (Bemaßungsbeispiel)	Zielangabe	63 mm	7/7 h*
	Kilometerangabe (vor dem Komma)	63 mm	7/7 h
	Kilometerangabe (hinter dem Komma)	45 mm	5/7 h
	Fahrradpiktogramm	63 mm	7/7 h
	Mindestabstand zur Umfassungslinie	≥ 27 mm	≥ 3/7 h
	Mindestabstand zwischen den Zeilen	≥ 36 mm	≥ 4/7 h
	Umfassungslinie	5 mm	-
	Lichtkante	10 mm	-

* h = Höhe der Großbuchstaben ohne Unterlängen

Quelle: ADFC FAF 3 - Fahrradwegweisung

Maße:

Standardmaße für Vollwegweiser

- Abhängig von der gewählten Schriftgröße und den Verhältniszahlen
Standardmaß Innerorts: Bei Schriftgröße 63 mm haben Vollwegweiser die Maße 1000 mm x 250 mm, Anbringung in 2,50 m Höhe oberhalb des lichten Raumes im Geh-/Radwegbereich
Außerorts: wenn Wegweisung überwiegend touristisch auch 800 mm x 200 mm möglich, dann Schriftgröße 49 mm wählen

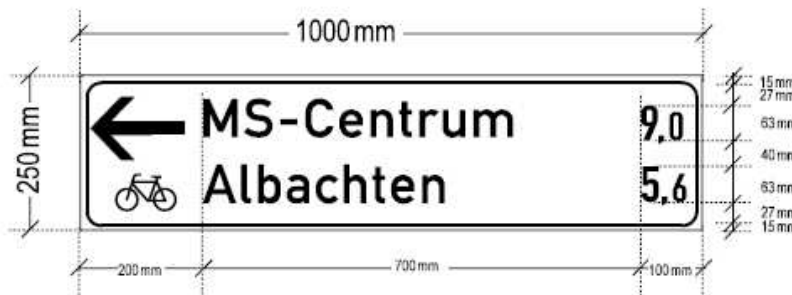
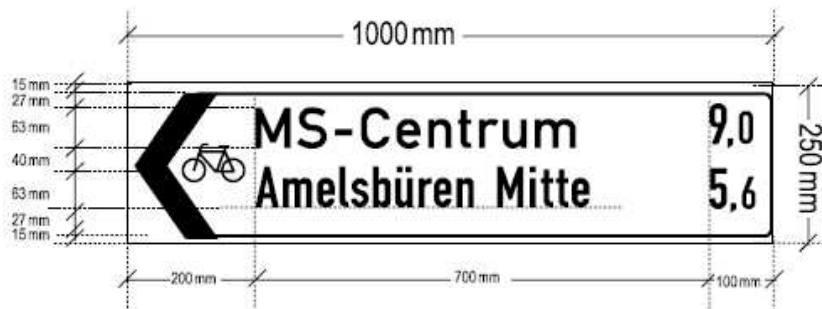
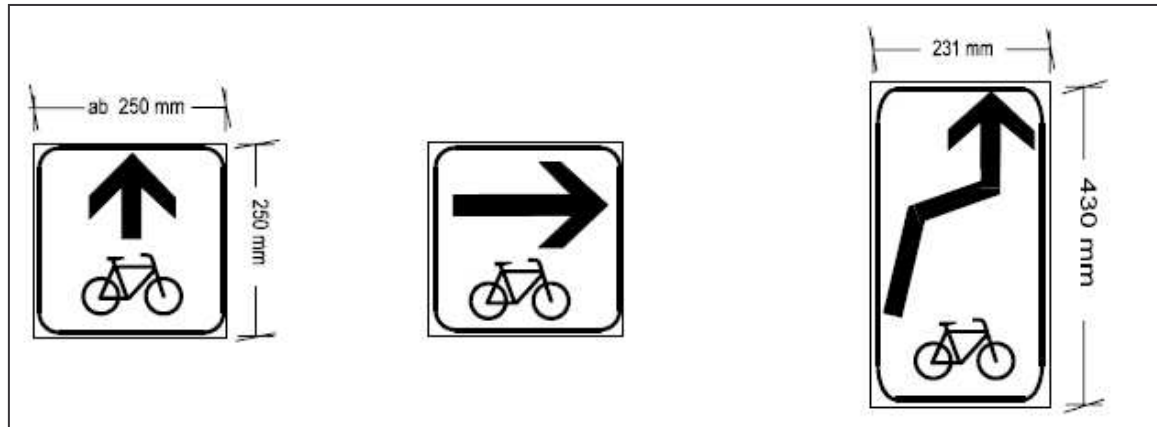


Abbildung 5: Maße für Tabellenwegweiser



Standardmaße für Zwischenwegweiser

- Mind. 250 mm x 250 mm; bei komplexen Wegführungen 420 mm x 231 mm als Vorwegweiser



Quelle: ADFC FAF 3 - Fahrradwegweisung

Tabelle 2: Größen und Materialien für die Fahrradwegweisung

Wegweisertyp	Materialtyp	Maße
Vollwegweiser (84 mm Schrift)	Hohlraumprofil	325 x 1.300 mm
Vollwegweiser (70 mm Schrift)	Hohlraumprofil	275 x 1.100 mm
Vollwegweiser (63 mm Schrift)	Hohlraumprofil	250 x 1.000 mm
Vollwegweiser (Sonderform für sensible Bereiche)	Hohlraumprofil	200 X 800 mm
Zwischenwegweiser (einfach)	Hohlraumprofil oder Blech	250 x 250 mm
Zwischenwegweiser (komplex)	Hohlraumprofil oder Blech	420 x 231 mm
Routensignet	Metallplatte/Blech	150 x 150 mm

Kontakt:

Landestourismusverband MV
Marianne Schulz
Landesradwegemeisterin
Telefon: 03 81 - 40 30 667
e-mail: m.schulz@auf-nach-mv.de

3.1 Die Zielgruppen

Für die Insel Rügen findet der Wassertourismus hauptsächlich an den Hafenstandorten der Außenküste und Boddengewässer statt. Wasserwege im Landesinneren spielen für den Wassertourismus keine Rolle. So sind es weniger die Wasserwege, die hier Betrachtung finden sollen als vielmehr die hauptsächlich die Hafenanlagen im Revier. Die Zielgruppen im Wassertourismus sind sehr heterogen und haben zum Teil sehr unterschiedliche Anforderungen an die wassertouristische Infrastruktur vor Ort:

- Gäste von Fahrgastschiffen
- Motorboottouristen
- Segler
- Hausboottouristen
- Surfer
- Kanutouristen
- Angler
- Hafenbesucher

3.1.1 Die Zielgruppen im Allgemeinen:

Gäste von Fahrgastschiffen	
Kundenstruktur	▪ Gäste der Fahrgastschiffahrt stellen keine spezielle Zielgruppe dar ⇒ breites Gästeprofil ▪ 83 % (1999): Tagesreisen der Wohnbevölkerung M-V + benachbarte Bundesländer ▪ 17 % (1999): Urlauber, die eine Ausflugsfahrt während des Urlaubs unternehmen ▪ Gäste: ältere Personen und Familien (keine aktuelle Studie dazu) ▪ zunehmende Erlebnisorientierung: Anziehung jüngerer und naturinteressierter Kunden über Kombination mit Wandern, Radfahren, etc.
Motive	▪ Tagesausflug am Wochenende oder als Urlaubsaktivität ▪ Kennen lernen der Region ▪ passives Betrachten der Landschaft/ Highlights: Fahrgastschiff wird primär als Transportmittel gesehen, in zweiter Linie als besonderes Erlebnis
Ansprüche	▪ guter technischer Zustand des Hafens ▪ gute Ausstattung der Anleger mit Serviceeinrichtungen für Fahrgäste (Toiletten, Gastronomie) ▪ gute Verkehrsanbindung (Erreichbarkeit mit ÖPNV) ▪ ausreichende Parkplatzkapazitäten ▪ möglichst geringe Liegegebühren ▪ interessante, erlebnisorientierte Angebote (u.a. Events als Zugpferde) ▪ guter Service, kein „überlaufenes“ Schiff ▪ Tourenangebote in Kombination mit Rad- oder Fußwanderung ▪ Transparente Information über Angebote vor Ort

Quelle: u.a. dwif, OIR, FVR: Entwicklungschancen des maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, 1999, S. 53-56

Motorbootfahrer

Kundenstruktur

Kurzcharakteristik

- 3 Unter-Zielgruppen:
 - Bootsbesitzer, die per Trailer zu einem Standort fahren, um von dort eine Tagestour bzw. ganze Urlaub zu verbringen
 - Bootsbesitzer mit festem Liegeplatz, die von dort ihre Touren starten
 - Bootsfahrer, die während ihres Urlaubs eine Fahrt in/durch die Region unternehmen
- Durchschnittsalter: 52 Jahre (Jungsenioren)
- reisen meist zu zweit (62 %), aber auch mit Familie (30 %), Freunden oder Gruppe (7 %); selten allein (1 %)
- Herkunft: 22 % aus MV; 17 % aus Berlin, 16 % Hamburg, 13 % SH
- 92 % Bootseigner; 5 % Mietkunden

Dauer des Motorbooturlaubs

- vorwiegend mehrtägige Touren
- durchschnittlich 19 Tage Reisedauer (nehmen sich gerne Zeit für die Reise)

Länge der Motorboottours

- Tourenbeschreibungen verschiedener Bootsverleiher: ca. 25-30 km/Tag

Übernachtung

- keine Unterkunft nötig, da Übernachtung auf Boot
- 95 % Boot
- 1 % Ferienwohnung
- 3 % Campingplatz

Motive

- (Rund)Tour mit dem Boot
- Tagesaktivität am Urlaubsort
- Naturerlebnis mit Komfort
- Region kennen lernen (können größere Entfernungen zurücklegen)
- Unabhängigkeit/ Flexibilität

Ansprüche

Allgemein

- schöne Landschaft, sauberes Wasser, intakte Natur
- Infos zum Revier: Wetterlage, Wassertiefe, Öffnungszeiten von Brücken, etc.
- Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie entlang der Strecke
- Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke und touristische Informationsstellen
- weitere Ansprüche: vgl. Kriterien der Gelben Welle

1. Bootsbesitzer, die per Trailer zu einem Standort fahren, um von dort eine Tagestour bzw. den ganzen Urlaub zu verbringen

- Problemlose Anfahrt (Autobahn)
- funktionale Slipanlage mit Festmachermöglichkeit (Grundvoraussetzung)
- Trailerabstellplatz/ Parkplatz
- Gastronomie
- Grillplatz/ Liegewiese

2. Bootsbesitzer mit festem Liegeplatz, die von dort ihre Touren starten

- Hafen mit bedarfsgerechter Ausstattung
- gut geführter Verein/ Vereinsleben
- regionale Besonderheiten
- reizvolle Ziele im Rahmen einer Wochenendfahrt
- Bootsservice
- Gastronomie/ Kultur/ Veranstaltungen

3. Bootsfahrer, die während ihres Urlaubs eine Fahrt in/durch die Region unternehmen

- Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie
- Wassertankstellen
- Veranstaltungen/Freizeitangebote
- Informationen zum Revier

Quellen: dwif, OIR, FVR: Entwicklungschancen des maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, 1999, S. 38-41; Weber, Klaus/ Bayr. Motoryachtverband: Erwartungen aus Sicht des Wassertouristen. Präsentation auf dem Symposium „Entwicklung kommunaler Wasserlagen“, 21.01.2005, boot Düsseldorf 2005

Segler

Kundenstruktur

Kurzcharakteristik

- Durchschnittsalter: 49 Jahre (Jungsenioren)
- reisen meist zu zweit (59 %), aber auch mit Familie (31 %), Freunden oder Gruppe (9 %)
- Herkunft: 26 % aus Schleswig-Holstein; 13 % aus Berlin, 11 % Hamburg, 11 % Brandenburg
- 90 % Bootseigner; 8 % Mietkunden

Dauer des Segelbooturlaubs

- vorwiegend mehrtägige Touren
- durchschnittlich 16 Tage Reisedauer

Länge der Segeltouren

- k.A.
- Tourenbeschreibungen verschiedener Bootsverleiher: ca. 25-30 km/Tag

Übernachtung

- keine Unterkunft nötig, da Übernachtung auf Boot
- 90 % Boot
- 3 % Ferienwohnung
- 5 % Campingplatz

Motive

- (Rund)Tour mit dem Boot
- aktive Erholung
- Naturerlebnis mit Komfort
- Region kennen lernen
- Unabhängigkeit/ Flexibilität

Ansprüche

- schöne Landschaft, sauberes Wasser, intakte Natur
- Infos zum Revier: Wetterlage, Wassertiefe, Öffnungszeiten von Brücken, etc.
- Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie entlang der Strecke
- Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke und touristische Informationsstellen
- weitere Ansprüche: vgl. Kriterien der Gelben Welle

Quellen:

dwif, OIR, FVR: Entwicklungschancen des maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, 1999, S. 38-41

Hausboottouristen

Kundenstruktur

Kurzcharakteristik

- sehr heterogene Zielgruppe mit unterschiedlichsten Ansprüchen
- Durchschnittsalter: 53 Jahre (Jungsenioren)
- reisen selten allein, teils zu zweit (67 %), aber auch mit Familie (28 %), Freunden oder Gruppe (6 %)
- Herkunft: 43 % aus Brandenburg
- 56 % Bootseigner; 33 % Mietkunden

Dauer des Hausbooturlaubs

- vorwiegend Streckenwanderungen, aber auch Tagestouren während des Urlaubs (17 %)
- durchschnittlich 13 Tage Reisedauer
- jüngere Hausbootfahrer sind kürzer unterwegs als „Jungsenioren“

Länge der Hausboottouren

- k.A.
- Tourenbeschreibungen verschiedener Hausbootanbieter: ca. 28 km/Tag

Übernachtung

- 94 % Boot
- 6 % Ferienwohnung

Motive	▪ (Rund)Tour mit dem Boot ▪ Tagesaktivität am Urlaubsort ▪ Region und Landschaftserleben ohne Verzicht auf Komfort ▪ wollen Region kennen lernen (können größere Entfernungen zurücklegen) ▪ Unabhängigkeit/ Flexibilität
Ansprüche	▪ schöne Landschaft, sauberes Wasser, intakte Natur ▪ Infos zum Revier: Wetterlage, Wassertiefe, Öffnungszeiten von Brücken, etc. ▪ Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie entlang der Strecke ▪ Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke ▪ weitere Ansprüche: vgl. Kriterien der Gelben Welle

Quelle: dwif, OIR, FVR: Entwicklungschancen des maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, 1999, S. 38-41

Windsurfen, Kitesurfen, Wellenreiten, Wasserski & Wakeboarden	
Kundenstruktur	▪ zwischen 18 und 45 Jahre alt ▪ männlich und trendsportorientiert. ▪ Über 70% der Zielgruppe betreibt neben Windsurfen, Kitesurfen und surfen noch andere Trend-Sportarten wie Snowboarden, Skifahren, und Mountainbiken. ▪ Der speziellere Markt der Windsurfer etwa 200.000 ambitionierte Windsurfer und ca. 1.4 Mio "Gelegenheits-Surfer" in Deutschland insgesamt ▪ Individuen mit überdurchschnittlichem verfügbarem Einkommen
Motive	▪ Sportliche Herausforderung in der Natur ▪ „Kampf mit den Elementen“ ▪ Gefühl von Freiheit
Ansprüche	▪ Revier mit Bedingungen für verschiedene Niveaustufen, abwechslungsreich für Slalom, Freeride- und Freestylebedingungen ▪ Günstige Wind- und Wellenverhältnisse ▪ Strandnahe Parkplätze zum Antransport der Ausrüstung ▪ Surf Basisstationen / Schulen mit entsprechender Ausrichtung und Kursangeboten ▪ Übernachtungsmöglichkeiten von Camping bis Hotel ▪ Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomieeinrichtungen vor Ort

Quelle: verschiedene Online-Portale

Für Rügen spielt diese Zielgruppe eine untergeordnete Rolle, da hier nur Seekajaktouren möglich sind, die in erheblich geringerem Umfang stattfinden als Kanutouren auf Binnengewässern.

Kanutouristen	
Kundenstruktur	Kurzcharakteristik ▪ typischer Kanutourist ist männlich ▪ Alter: 30-50 Jahre (deutlich jünger als Charterskanuten) ▪ meist als Paar, Kleingruppe oder Verein/große Gruppe unterwegs ▪ gerne auch in größeren Gruppen unterwegs (Quelle: dwif, OIR, FVR: Entwicklungschancen des maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, 1999, S. 38) ▪ bei organisierten Gruppenfahrten: hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen (jüngeres Durchschnittsalter) ▪ durch mögliche Etappenlänge stark an ein Wassersportrevier gebunden (Quelle: dwif, OIR, FVR: Entwicklungschancen des maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, 1999, S. 38) ▪ Anlegeplätze: 45 % Campingplätze, 25 % Gaststätten, Orte + Städte (kein Desinteresse, sondern fehlende Infrastruktur) Dauer der Kanutour ▪ überwiegend Tagestouristen (Nicht-Vereinskanuten: 7 Tagestouren/Jahr; Vereinskanuten: 31 Tagestouren/Jahr) ▪ Mehrtagestouren: bis zu 4 Übernachtungen, selten mehr ▪ zwei Drittel der Kanuten fahren nur in Deutschland Kanu Länge der Kanutouren ▪ durchschnittlich 23 km Tagestour (20 km/ Nicht-Vereinskanuten; 25 km / Vereinskanuten) ▪ Obergrenze: 30 km; längere Tagesetappen bei Mehrtagestouren Übernachtung ▪ wichtigstes Übernachtungsangebot: Campingplätze, danach Wasserwanderrastplätze (37 %) und Biwakplätze (34 %) (geringer verbreitet) ▪ bevorzugen naturnahe Unterkünfte Pensionen und Hotels werden kaum genutzt ▪ Kanumietkunden: 23 %
Motive	▪ Natur- und Landschaftserleben (84 %) ▪ Erholungswert/ Abstand zum Alltag (60 %) ▪ Gemeinschaftserlebnis (48 %) ▪ Region entdecken (45 %) ▪ aktiv Sport treiben (32 %) ▪ gute Erfahrungen (31 %)
Ansprüche	▪ Attraktivität der Landschaft (Einsamkeit, unberührte + abwechslungsreiche Landschaft): vor allem für Vereinskanuten sehr wichtig ▪ wenige Hindernisse (Wehre, Umtragestellen) ▪ Infos zum Revier: Wetterlage, Wassertiefe, Öffnungszeiten von Schleusen, etc. ▪ Motorbootfreiheit ▪ wenig frequentiertes Gewässer ▪ Infrastruktur und Angebote der Anbieter wichtiger für Nicht-Vereinskanuten: Ein- und Ausstiegsstellen, Service und Qualität des Anbieters (sehr gute Boote + Zubehör, gute Einweisung und Beratung) und der Angebote ▪ angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis ▪ Ausbau spezieller, naturverbundener Kanuwanderrastplätze ohne Motorboottourismus (schließt nicht Wander- und Radtourismus aus) ▪ Einweg- und Kombiangebote: Einwegfahrten (mit Rücktransport) sowie Kombiangebote (z.B. Kanu und Rad) werden zunehmend nachgefragt ▪ kanutouristische Besucherlenkungs- und Leitsysteme (Vorbild: Lahn): Informationen zum Gewässer, Streckenverlauf, naturschutzgerechtes Verhalten auf und am Wasser, wassertouristische Infrastruktur, touristische Sehenswürdigkeiten (z.B. Infotafeln an Ein- und Ausstiegsstellen, Broschüren, Flyer)

Quellen: Bundesvereinigung Kanutouristik e.V.: Grundlagenuntersuchung zur Bedeutung und Entwicklung des Kanutourismus in Deutschland, 2005

dwif, OIR, FVR: Entwicklungschancen des maritimen Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, 1999, S. 38)

Angler	
Kundenstruktur	Kurzcharakteristik - vor allem Männer aller Altersgruppen - angeln meist allein, teils auch in kleinen Gruppen bis 3-4 Angler Dauer des Angelurlaubs - unterschiedlich: 1 Tag – 14 Tage (Urlaub mit Familie) Übernachtung - Unterkunft in Wassernähe, möglichst Seeblick - Ruhe und Naturnähe - Ausstattung mit Tiefkühlschrank - hausteigenes Angelboot mit Motorantrieb - Räuchermöglichkeit
Motive	- Naturerlebnis, Verweilen in der Natur „Beute fangen“ (Jagd) - Ruhe genießen an der frischen Luft (Weg aus dem Alltag) - gesundes, frisches Essen
Ansprüche	- ruhige, fischreiche Angelgewässer, landschaftlich schön - Verkauf von Angelkarten (Voraussetzung: Bundesfischereischein) - Tipps zum Angeln, guten Angelrevieren, regionale Fischzubereitungs-Rezepte - Informationen zur Region und Ausflugstipps - Bootsverleih (Ruderboote bzw. Ruderboote mit Motorantrieb (führerscheinfrei bis 5 PS), möglichst mit Fischkasten) - Fischverarbeitungsmöglichkeit - Räuchermöglichkeit bzw. Tiefkühlmöglichkeit - Fischverkauf (Frisch- und Räucherfisch) - geführte Angeltouren mit einheimischen Anglern oder Experten - Anglerladen mit Verkauf von Angelködern - Verleih von Angeln und Zubehör - Kurse zum Erwerb des Fischereischeins - Fischgaststätte

Quelle: Auswertung von Angelmagazinen, Broschüren und Unterkunftsangeboten

Hafenbesucher	
Kundenstruktur	Kurzcharakteristik: - keine eindeutige Zielgruppe - Touristen auf der Durchreise bzw. Ausflug vom Urlaubsort - Einheimische (meist Wochenendausflügler) - wenige Stunden vor Ort; keine Zeit für längere Ausflüge und ausgiebige Erkundungen
Motive	Erleben der maritimen Atmosphäre mit Wasser, Booten, Fisch, maritimer Kultur und Traditionen
Ansprüche	- kompakte Angebote auf wenige Stunden reduziert (Tagesangebote oder Stundenangebote) - Tagesaktivitäten auf kleinem Raum (Gastronomie, Wander- u. Radwege, Sehenswürdigkeiten) - touristische Information und Ausflugstipps - thematische Führungen, Kombinationstouren (Schiff/Rad) - Beschilderung für gezielte Anreise, verständliches Leitsystem - spontane Buchungen - gastronomische Einrichtungen, Sanitäranlagen - Veranstaltungen, Events

3.2 Qualitätskriterien / Zertifizierungssysteme für touristische Wanderwege

Das Wassertourismus-Revier Rügen ist ein Küsten- und Boddenrevier ohne zielgruppenrelevante Binnen-Wasserwege. Deshalb sind es hier vor allem die Anforderungen an die Häfen und Wasserwanderrastplätze, die in diesem Zusammenhang interessant sind. Sie sind in den gängigen Zertifizierungssystemen wie

- der „Blauen Flagge“: www.blaue-flagge.de
- der „Gelben Welle“: www.gelbe-welle.de
- dem in Mecklenburg-Vorpommern entwickelten „Maritimen Qualitätsmanagement MQM“ www.auf-nach-mv.de und www.qualitaetskontor.de
- und dem „Gütesiegel Angelurlaub in Mecklenburg-Vorpommern“: www.mv-maritim.de/index.php?id=mqm-angeln

im Detail dargestellt.

3.3 Vorgaben durch existierende Beschilderungssysteme

Zu diesen Zertifizierungssystemen gehören natürlich auch die entsprechenden Leitsysteme. Diese sind ebenfalls auf den angegebenen Internetpräsenzen einsehbar.

4.1 Die Zielgruppe

4.1.1 Die Zielgruppe im Allgemeinen:

Besonderheiten des Segments	- Einteilung in die Segmente - anlagen- oder landschaftsbezogenes Reiten - trainings-/turnier-, freizeit- oder gesundheitsorientiertes Reiten - Anfänger, Fortgeschrittene/Professionelle und Wiedereinsteiger - Reiter mit eigenem und Reiter ohne eigenes Pferd - passive Formen des Reittourismus, z.B. der Besuch von Veranstaltungen/Events, Messen/Märkten usw. - wachsender Markt, überdurchschnittliche Entwicklungspotentiale - ebenso wachsende Konkurrenz → klare Positionierung erforderlich	
Kundenstruktur	- Reiter sind heterogene Zielgruppe, siehe Segmente der Zielgruppe - junge Reitromantikerinnen - junge Abenteurer - junge Eltern - etablierte Eltern - etablierte Genießer - allgemein gilt: Reiter sind zumeist: - gut verdienend - überdurchschnittlich gebildet - gemeinschafts- und familienorientiert - konsum- und reisefreudig - besonders freizeitaktiv - Alterstruktur: - Unter 30 Jahre - Zw. 30 und 60 Jahre - Über 60 Jahre - Geschlecht: - weiblich - männlich	16% 61% 23% 28% 71%
Motive	- Kernmotive - intensive Naturerlebnisse - ursprüngliche, langsame Art des Reisens - Erleben & Entdecken verschiedener Landschaften - Gesundheit - Stressabbau - Entdecken kultureller & historischer Besonderheiten	
Vorlieben	- Sozialverhalten - Reiten mit Partnern oder Freunden - Reiten in der Gruppe (mehr als 10 Personen) - Touren - Mehrtagestouren (2-3 Tage) - Mehrtagestouren (4-7 Tage) - Wochentouren - Tagestourendistanzen - bis 25 km 25 bis 50 km - über 50 km	65% 8% 50% 40% 2% 32% 67% selten

Ansprüche

- Qualitätstourismus im doppelten Sinn: Pferd und Reiter müssen sich wohlfühlen → betriebliche Infrastruktur und Qualität in der Haltung der Pferde müssen stimmen und nach außen kommuniziert werden
- Reitanlage und Ausritte in schöner Landschaft: querfeldein oder Reitwegesystem
- Gästeböden für eigenes Pferd oder Möglichkeit ausgebildete Schulpferde zu reiten
- Reitkurse zur Verbesserung der eigenen Technik → qualifizierte Ausbilder
- Infrastruktur und Angebote müssen abgestimmt und nach außen sichtbar dargestellt sein (Wege, Reitanlagen, Betriebe, GIS, Qualifizierung, Regelungen, Erlebnisorientierung, Pauschalen, Events, usw.)

Quelle: Ankerangebot.de – Das Online-Magazin für Experten aus der Freizeit-, Tourismus- und Kulturbranche http://www.msp-dortmund.de/Magazin/Magazin_Artikel_ext.php?id=142

4.1.2 Segmente der Zielgruppe

	Reitvereine	Wanderreiter	Wochenend-ausflügler	Reiten als Zusatzangebot
Quartierwahl	festes Quartier über mehrere Tage	Quartierwechsel zwischen verschiedenen Reiterferienhöfen	-	-
Aktivitäten	Reiterferien, Reitunterricht mit Ausritten → Ausritte in Quartiernähe	Geländeritte mit Ortswechsel	Ausritte im Gelände	Geführte Ausritte im Gelände, Kutschfahrten, Tagesausflüge
Ortskenntnis	gering, mit der Aufenthaltsdauer zunehmend	gering	relativ hoch bei Nutzung des eigenen Pferdes, sonst siehe „Reiten als Zusatzangebot“	gering
Informationsmedium	Reitlehrer bzw. spezielle Reitwegekarten	Regionalkarte bzw. spezielle Reitwegeführer	-	Tageszeitungen, Faltblätter, lokale Karten
Anforderungen auf Netzebene	interessante Strecken im Gelände mit entsprechendem Service und Infrastruktur	Reitwegenetz mit entsprechender Infrastruktur, hohe Netzdichte an Reiterhöfen mit Unterkunft, Gepäcktransport, buchbare Angebotsbausteine	interessante Strecken im Gelände mit entsprechendem Service und Infrastruktur	interessante Strecken im Gelände mit entsprechendem Service und Infrastruktur

4.1.3 Anforderungen der Zielgruppen ans Wegesystem

- Gut entwickeltes Wegenetz mit entsprechenden Infrastruktureinrichtungen: Reiterhöfen / Reiterferienhöfen / Reiterstationen alle 25 bis 50 km, Tränke- und Futtermöglichkeit für Pferde, etc.
- Wenig Kfz-Verkehr für weitgehend gefahrloses Reiten und Fahren
- Möglichst ganzjährig bereit- bzw. befahrbarer Untergrund ohne schwere Befestigung; ideal ist z.B. Sandboden oder feste Grasnarbe bei guter Wasserableitung

1	sehr gut bis gut	Gras-, Sand-, Wald-, Spurplatten und Schotterwege
2	mittelmäßig	grobe, steinige Schotterwege, asphaltierte, wenig befahrene Straßen
3	schlecht	asphaltiert, viel befahren, kein oder sehr schmaler Radstreifen
- Keine schwierigen Wegstrecken, wie z.B. besonders steile Streckenabschnitte, schwierige Untergründe ohne Befestigung
- Breite: für ausgewiesene Reitwege 2,00 m / für Fahrwege 3,00 m; Lichthöhe 2,70 m
- Bei befestigten Straßen und Wegen ausreichend breiter, trittfester Randstreifen, der regelmäßig gemäht wird und beritten werden darf
- Bei schmalen Wegen wenn möglich Trennung von anderen Erholungssuchenden wie z.B. Radfahrern und Wanderern; gemäß StVO dürfen Radwege nicht beritten werden; auch Wanderwege sollten von der Reitroutenplanung ausgenommen werden
- Hinweise auf Gefahrenstellen oder Konflikte mit anderen Nutzern (Rücksichtnahme)

4.1.4 Anforderungen der Zielgruppen an die Tourengestaltung und Tourenziele

- Durchschnittliche Tagestouren liegen zwischen 25 und 50 km Länge
- Ausgangs- und Zielpunkte sind Reitstationen mit Unterkunft und Verpflegung für Pferd und Reiter
- Unterwegs: reiterfreundliche Gaststätten und Raststätten mit Pferdestand und Parkplatz für Pferdeanhänger, Tränkemöglichkeiten für die Pferde, Notfallnummern und -paket
- Reit- und Fahrangebote für geführte Touren
- Reittouristische Infrastruktur: z.B. Geländestrecken, Furten, Badestellen
- Informationen zu Ansprechpartnern: z.B. Schmied, Sattler, Tierarzt
- Sehenswürdigkeiten

4.1.5 Anforderungen der Zielgruppen ans Leitsystem

- Durchgängige, einheitliche Beschilderung der Routenführung und des gesamten Wegenetzes
- Ziel- und Entfernungsangaben auf den Schildern
- Wiedererkennung über einheitliches Piktogramm und Standradformate
- Wegweisung soll selbsterklärend und möglichst ohne Verwendung von Kartenmaterial nutzbar sein
- Schilder sollten im Schrittempo vom Pferd aus erkennbar sein (Lichthöhe 2,70 m)
- Hinweise auf Sehenswürdigkeiten und besonderen landschaftlichen Gegebenheiten entlang der Strecke
- Hinweise auf reittouristische Infrastruktur wie Reitergasthöfe, Übernachtungsmöglichkeiten für Pferd und Reiter, Rastplätze, Tierärzte, Hufschmiede, etc. entlang der Strecke
- Elemente: Hauptwegweiser an wichtigen Punkten, Zwischenwegweiser zur Erinnerung, Zusatzschilder für zusätzliche Informationen

Quelle: Reittourismus in Schleswig-Holstein. Hrsg: Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein. 2001

4.2 Qualitätskriterien / Zertifizierungssysteme für touristische Reitwege

Reitwege

Für Reitwege selbst gibt es noch keine bundesweite oder MV-spezifische Zertifizierung. Orientierung zur Qualitätsoptimierung geben die allgemeinen Anforderungen ans Wege- und Leitsystem.

Ställe und Reitschulen

Für Ställe und Reitschulen gibt es die FN-Einstufung der Deutschen Reiterlichen Vereinigung.

Unterkünfte

Reiterferienhöfe werden nach den üblichen Kriterien des DTV, DLG oder HoGa für Gastbetriebe zertifiziert.

→ <http://www.qualitaet-im-deutschlandtourismus.de>

Ein Beispiel aus Sachsen:

Das Bundesland Sachsen hat eine eigene Zertifizierung seiner reiterfreundlichen Infrastruktur entwickelt:

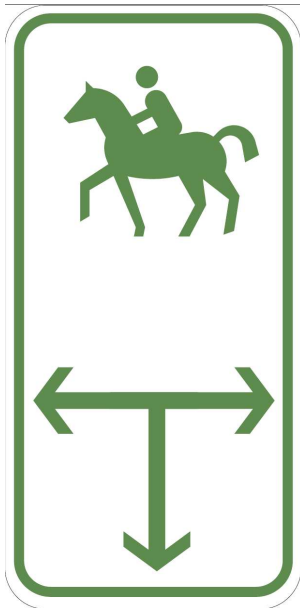
Bsp. Zertifizierung von Reiterferienhöfen, Reiterhöfen, Reiterstationen und reiterfreundlichen Sehenswürdigkeiten in Sachsen

Erfassung / Antrag auf Zertifizierung											
Anschrift:		Einrichtung: Straße, PLZ Ort:									
Tel./Fax/eMail		Tel./ Fax: E-Mail / Internet:									
Ansprechpartner											
RF: Reiterferienhöfe bieten komfortable Unterkunft für Reiter und Pferd auf dem Hof und sonst. spezielle Angebote.											
RH: Reiterhöfe bieten das Gleiche wie Reiterferienhöfe aber Unterkunft für Reiter nur im Ort und nicht auf dem Hof.											
RR: Reiterraststationen sind Wanderreitstationen und pferdefreundliche Betriebe wie Gasthöfe, Bauernhöfe usw.											
RS: Sonstige Einrichtungen wie Schlösser, Museen und andere Sehenswürdigkeiten die für Reiter zugänglich sind.											
RF	RH	RR	RZ	Kriterien	vorhand. ja/nein	Preise in €	Bemerkung				
Reiterferienhöfe				Übernachtung auf dem Hof (Ü/F/HP/VP)		€/Tag					
				Übernachtung im Ort							
				Koppel							
				Reitplatz							
				Reithalle							
				Sattelkammer							
				Waschplatz für Pferde im Hofbereich							
				Kraftfutter für Pferde							
				Boxen für Pferde von Gästen		€/Tag					
				Heu und Wasser für Pferde							
				Kaltverpflegung und Getränke f. Reiter							
				Kleines Notarztpaket für Pferd u. Reiter							
				Hilfe Hotline (Arzt, Tierarzt, Hufschmied)							
				Toiletten							
				Reiterhöfe				Anzahl Pferde / Ponys			
FN-Einstufung											
DTV-Einstufung											
DLG-Einstufung											
HoGa-Einstufung											
Reiterraststationen								Pferdepensionshaltung			
								Reitausbildung		€/Std.	
								Geschulte Reitpferde			
								Geführte Wanderritte (Reitwege)			
								Ablegen Reitabzeichen			
								Reiterferien für Kinder		€/Woche	
								Reiten für Behinderte			
								Therapeutisches Reiten			
								Westernreiten			
								Kutsch- u. Kremserfahrten		€/Std.	
Reittouristische Ziele				Übernachtung im Heu / Matratzenlager		€/Tag					
Sonstige Angebote											

Hiermit beantrage ich die Zertifizierung als RF / RH / RR / RZ (zutreffendes unterstreichen)

4.3 Vorgaben durch existierende Beschilderungssysteme

Der Verband Landurlaub MV, der in Kooperation mit dem Landestourismusverband das Segment Reiten landesweit entwickelt, verweist auf eine einheitliche Richtlinie zur Beschilderung von Reitwegen in Mecklenburg-Vorpommern. Deren Einhaltung ist Grundlage zur Beantragung von Fördermitteln zur Ausschilderung von Reitwegen.



Maße, Layout & Material:

- 300 x 150 mm Aluminium,
- Stärke 2 mm,
- Grund weiß, Rahmen und Reiter grün,
- Lochung, Ecken abgerundet,
- Pfeil schwarz selbstklebend, Schellen plus Stahlrohrpfosten.

Kontakt:

Landurlaub Mecklenburg-Vorpommern e.V.
 Claudia Krempien
 Tel: 038208 – 13 657
 e-Mail: landurlaub.krempien@m-vp.de

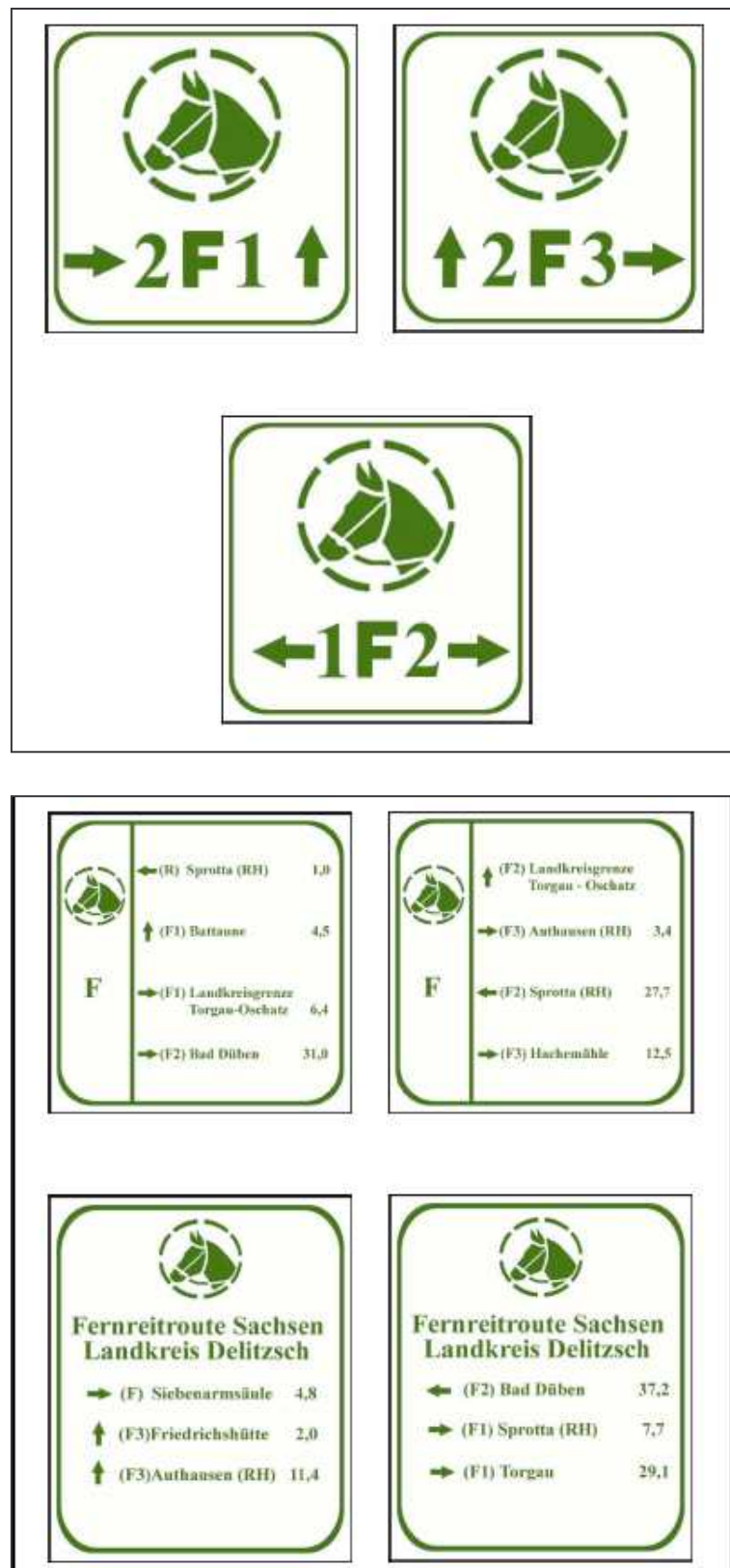
Zusätzlich muss eine Unterscheidung hinsichtlich verschiedener Routen mittels Routenlogos erfolgen. Hier ein Beispiel eines länderübergreifenden Reitwanderweges: der Gestütsweg zwischen Redefin / Mecklenburg-Vorpommern und Neustadt-Dosse / Brandenburg.



Bsp. Gestütsweg zwischen Redefin und Neustadt/Dosse

Hier ein Beispiel für eine gelungene Routenausschilderung aus Sachsen:

Bsp. Aus dem Landkreis Delitzsch / Sachsen



Anlagen:

Richtlinien zur Kennzeichnung von Wanderwegen in Mecklenburg-Vorpommern

Norddeutscher Wanderverband: Anforderungen an einen (Fuß-) Wanderweg

Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern: Richtlinien zur Kennzeichnung von Radwegen und -routen